

# Der Ornithologische Beobachter

## Monatsberichte für Vogelschutz und Vogelkunde

Herausgegeben und redigiert von CARL DAUT, Bern (Schweiz)

**Inhalt:** Eulenliebe. Von stud. Paul Wemer. — Ornithologische Notizen. Von Dr. L. Greppin. Solothurn. — Kleinere Mitteilungen. — Vogelschutz. — Vom Büchertisch. — Nekrolog.

### Eulenliebe.

Von stud. Paul Wemer.

Gar mancher meint, dass die Eulen furchtsame Tiere seien und besonders bei Tage beim Erscheinen eines Feindes vor Angst nicht ein und aus wüssten. Dies ist gewöhnlich ein einfältiges Gerede und zwar von Leuten, die überhaupt noch keine Eule in der Hand gehabt haben. Wer mit diesen Kindern der Nacht einmal in Berührung gekommen ist, wird sich sicher noch erinnern, dass diese «Berührung» keine zu zarte war. Mir sind viele Züge von Elternliebe bei unsern Eulen bekannt, von denen ich ein paar Beispiele aufführen möchte.

Ich zog sammelnd vor etlichen Jahren in Gemeinschaft mit ähnlichen Gesinnungsgenossen in der münsterischen Heide bei Burgsteinfurt herum. Wir kamen im Laufe des Tages zu einer verlassenem Bauernscheune, deren Tor wir, da Anzeichen vom Vorkommen von Eulen sich vorfanden, erbrachen. Wir gingen, schweisstriefend von unserer Diebesarbeit, in die Scheune und schlossen sofort den Eingang zu. Hierauf machten wir auf die sich dort vorfindenden 7 Waldkäuze — 4 Alte und 3 halbwüchsige Jungen — Jagd. Wir befürchteten erst, die Eulen würden das «Uhlenloch» als Rettungsweg benützen, doch keineswegs! Von Balken zu Balken flogen die alten Eulen, sperrten das Gefieder oder nahmen die bekannte Stabstellung ein, und bei dieser Stabstellung sah ich zum erstenmale, dass unser Waldkauz ebenfalls imstande ist, ein paar Federn seiner Kopfbefiederung wie ein Federbüschel in die Höhe zu strecken, ähnlich wie Waldohreule und Sperbereule es tun. Endlich glückte es uns, einen der jungen Waldkauze zu erhaschen. Doch jetzt drangen alle alten Eulen auf uns ein, so dass wir unter Zurücklassung des Jungen im schnellen Rückzug unser Heil suchen mussten. Zwei Momente waren es, die mich in Erstaunen setzten: einmal, dass zwei Eulenfamilien mit Jungen hier unter einem Dache ihr Domizil aufgeschlagen hatten und ferner das gemeinschaftliche Vorgehen aller Eulen gegen den Feind.

Seit Jahren befindet sich in einem Mauerloch eines Hauses am Steinbruch in Paderborn das Nest eines Waldkauzes; „seit 13 Jahren nistet der gleiche Kauh hier,“ so berichtete mir der Hausbesitzer. Ich konnte dem alten Patriarchen von Waldkauz zwar sein hohes Alter nicht ansehen, aber es ist sicher ein Faktum, dass 13 Jahre lang in demselben Loche ein Eulenpaar nistete. — Gewisse Lokale und Bäume etc., sogenannte Eulenbäume, erfreuen sich bekanntlich immer eines Euleninhabers.<sup>1</sup> Schiesst man den Vogel ab, so hat drei Tage später ein anderes Individuum den Platz wieder besetzt.

Ich stieg nun mit Hilfe einer Leiter an das Nistloch, wurde jedoch im selben Augenblick, als ich in die Höhle bineinsah, fast von der Leiter geworfen, denn mit Vehemenz flog mir das Waldkauzweibchen ins Gesicht und strich dann nach einem nahen Gehölz — 100 m weit entfernt — ab. Ich fasste in die Höhle hinein und zog ein Junges heraus, das mir infolge meiner Ungeschicklichkeit entfiel. Der alte Waldkauz in jener Entfernung hatte dieses beobachtet, flog im schnellen Tempo auf das Haus zu, machte einen wunderbaren Bogen und flog zwischen Haus und meiner auf der Leiter sich noch befindenden Persönlichkeit durch, mir dabei wieder einen höchst anständigen Nasenstüber versetzend. Der Waldkauz schlug jetzt wieder einen Bogen, ergriff das am Boden liegende Junge, schwang seine Flügel und verschwand mit ihm — vor meinen Augen — in der Höhle, aus der er nach kurzer Zeit wieder herauschaute, kampfbereit, der Dinge, die da kommen sollten. Ich zog es unter solchen Umständen vor, mich seitwärts in die Büsche zu schlagen.

Im Mai 1905 kroch ich bei einer Suche durch allerlei Gestrüppwerk einer Schonung, als ich plötzlich einen geradezu betäubend wirkenden Schlag erhielt, der mich zu Boden streckte, den Kneifer von der Nase riss und den Kopf brummen machte. Ich drehte mich langsam um, ergriff die Flinte, packte meinen Schädel an und besah mir die Nachbarschaft. Nichts zu sehen! Friede nah und fern; nur ein Käuzchen machte auf einem Baumaste vor mir armseligen Menschen seine Bücklinge, rief sein «buit, huit!» und schien mich auf meinen Katzenjammer verhöhnen zu wollen. Ich ging jetzt zum nahen Bauernhaus und erzählte meine «Geistererscheinung». Auf einmal ging dem Sohn des Bauern ein Licht auf. «Sollte es nicht der Waldkauz gewesen sein, der dort im Heidekraut seine Jungen sitzen hatte?» Das Rätsel war gelöst. Am nächsten Tage erzählte ich einem Freunde das Abenteuer, der sofort begierig war, auch mit solch einer Eulenmutter Bekanntschaft zu machen. Gesagt, getan. Am andern Abend marschierten wir zu der Stelle hin. Ich setzte mich auf den

<sup>1</sup> Ein solcher «Eulenbaum», der seit 20 Jahren immer vom Waldkauze bewohnt ist, befindet sich bei Bern.  
Die Red.

platten Boden, mein Freund lief auf der Lichtung umher. Da auf einmal schoss der Waldkauz auf ihn zu, stiess ein-, zweimal auf ihn und versetzte ihm dazu Hiebe mit dem Flügel, dass mein Freund taumelte, und zwar gerade nach der Stelle, wo die Jungen sich im Heidekraut vorfanden. Der immer noch kreisende Waldkauz flog jetzt wieder auf meinen Freund los, setzte sich ihm auf die Schulter, bearbeitete ihm das Gesicht mit dem Schnabel und «wedelte» ihm mit den Flügeln etwas unsanft frische Luft zu. Geradezu blutüberströmt liess sich mein Freund ins hohe Heidekraut niederfallen. Ich lief hin und riss den sich wie toll gebärdenden Vogel herunter . . . .

Wenn bei ruhigem Wetter der goldene Nachen des Mondes das Wolkenmeer sanft durchfurcht und der Wind leise flüsternd durch das Gezweige der Föhren säuselt und unter den Füßen des nächtlichen Wanderers auf Waldwegen die Zweige knistern, so wird es manchem unheimlich, und wenn dann dumpf aus der Ferne ein «hu hu!» erschallt und auf leichten Flügeln ein schwarzer Schatten gespensterhaft über dem Haupte des Wanderers dahinhuscht, dann gruselt es ihm umsomehr, und er denkt an die «Wilde Jagd», aber wenn er gar von dem geflügelten Gespenst angerempelt wird, dann ist es bei ihm unleugbare Tatsache, dass der «Wilde Jäger» ihn berührte . . . . . So reimt sich das Volk Natürliches zu Unnatürlichem zusammen.



		<b>Ornithologische Beobachtungen.</b>		
--	---	---------------------------------------	---	---

### Ornithologische Notizen

von **Dr. L. Greppin**, Rosegg, Solothurn.

August 1906.

**Turmfalke** (7). 13. Ueber Oberbergmatten bei Balsthal, 850 m ü. M., zwei Stück. 16. Aareebene Bellach zwei junge Exemplare. 20. Emmenschachen ein Stück. 23. Ueber Stallberg, 1403 m ü. M., ein ♀.

**Lerchenfalke** (11). 1. Rosegghof ein Stück. 16. Aareebene Bellach zwei Stück.